

3. Juli 1934

Sehr verehrter Herr Serkin!

Es liegt mir schon lange im Sinn, Ihnen einmal zu schreiben und nun soll es nicht länger hinausgeschoben sein. Sie haben die ganz grosse Freundlichkeit gehabt, sich meiner Tochter Franziska in einer überaus entgegenkommenden Weise anzunehmen und da Sie dies, wie es scheint unter Hinweis auf den Vater dieser Tochter getan haben, ist es wohl am Platz, dass auch dieser Vater selbst Ihnen persönlich sagt, wie sehr er Ihnen für diesen ganz unerwarteten Beweis freundschaftlicher Gesinnung dankbar ist. Bei dem Temperament meiner Tochter wird es Ihnen nicht verborgen geblieben sein, wie sehr sie es zu schätzen weiss, dass sie den hohen Vorzug geniessen darf, Ihren Unterricht zu empfangen und mit welchem neuen Eifer sie darauf hin ihre musikalischen Studien aufgenommen hat. Ich kann nun nur wünschen, dass Sie, verehrter Herr Serkin, sich mit diesem Unterricht keine allzu grosse Störung und Last aufgeladen haben möchten. Denn wenn ich für den guten Willen meiner Tochter einstehen kann, so kann ich es doch nicht für dasjenige Können, das den Massstäben entsprechen würde, dass ein Mann wie Sie anzuwenden das Recht hat. Doch will ich mich nun gerne der ausserordentlichen Gelegenheit freuen, die dem kleinen Mädchen durch dieses Zusammentreffen geboten ist. Und darüber hinaus freue ich mich über die Tatsache, dass diese schlimmen Zeiten und der Anteil daran, der - auf einem so ganz andern Feld als dem Ihrigen - mir beschieden ist, mir die Annehmlichkeit verschafft hat, mit Ihnen in diese freundliche Berührung zu kommen. Seien Sie in ausgezeichneter Hochschätzung und Dankbarkeit gegrüsst von Ihrem sehr ergebenen

KBA 9234.225